

Vorbilder für eine Renaturierung

Im Jahr 2017 wurden an der Elz zwischen Köndringen und Riegel auf ersten Teilstücken Dämme zurückverlegt und ein mäandernder Flussabschnitt mit Kiesbänken und Auen geschaffen. Auch in Renchen-Erlach wurde ein Bereich renaturiert. Wertvolle Biotope entstanden: Auf großen Kiesflächen brüten Vögel und das kiesreiche Geschiebe wartet auf den wiederkehrenden Lachs.



Und die Kinzig?

Erste Schritte zur Renaturierung der Kinzig gibt es bereits: Nahe der Mündung des Erlenbaches in die Kinzig bei Biberach wurde ein Abschnitt mit Kiesbänken und Seitenarmen ausgestaltet und Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen. Ähnliche Vorhaben sind an weiteren Abschnitten der Kinzig geplant.

Die geplante Renaturierung darf sich allerdings nicht auf kleinräumige Verbesserungen im oder am bestehenden Flussbett beschränken. Echte Renaturierung muss dem Flusslauf wieder mehr Platz einräumen. Darum sollten überall dort, wo es aufgrund der Bebauung noch möglich ist, eine Rückverlegung der Deiche und größere Fluss-schleifen eingeplant werden. Eine weitere Bebauung in der Talsohle ist abzulehnen.

Natur aus zweiter Hand

Die neuen Naturflächen sind schön und wertvoll – und dennoch nur ein Ersatz für ursprüngliche, frei fließende Fluss-Systeme. Abwägungen zwischen Naturschutz und Naturnutzung lassen zwangsläufig nur Kompromisslösungen zu. Der Mensch muss erst lernen, der Natur wenigstens an einigen Stellen wieder Raum zu geben.



Der BUND vor Ort

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. setzt sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen und für den Schutz der Biologischen Vielfalt ein. Weitere Infos erhalten Sie hier:

BUND-Umweltzentrum Ortenau
Hauptstraße 21, 77652 Offenburg
Tel. 0781/25484, Fax 03212/2548401
BUND.Umweltzentrum-Ortenau@bund.net
www.bund.net/uz-ortenau

Möchten Sie uns unterstützen? Wir freuen uns über eine Spende auf folgendes Spendenkonto:

Sparkasse Offenburg/Ortenau
IBAN: DE44 6645 0050 0000 6691 53

(Titelbild: Der Erlenbach bei Biberach / P. Rumpel)



RENATURIERUNG DER KINZIG

Wie aus einem
Kanal wieder
ein lebendiger
Fluss wird.



Unsere Flüsse – Wasserqualität und Naturraum im Fokus

Der Einsatz für eine bessere Wasserqualität der Gewässer ist seit jeher eines der wichtigsten Anliegen der Umweltbewegung am Oberrhein. Inzwischen sind viele Schadstoffe aus dem Wasser verschwunden. Damit die Flüsse aber tatsächlich wieder zu einem Lebensraum mit großem Artenreichtum werden können, ist es nötig, in einem zweiten Schritt die kanalartig begradigten Bäche und Flüsse am Oberrhein so weit wie möglich zu renaturieren. Naturnahe Bäche und Flüsse könnten als blau-grüne Bänder vom Schwarzwald bis zu den Rheinauen Lebensraum für viele seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten bieten und das Landschaftsbild, das inzwischen vielerorts von ausgeräumten Monokulturen geprägt wird, entscheidend verbessern.



Die Lippe westlich von Lünen / N. Selisky

Die Kinzigregulierung Anfang des 19. Jahrhunderts

Die Kinzig wird in einer alten Beschreibung „der wildeste aller Schwarzwaldflüsse“ genannt. Ursprünglich floss er in mehreren sich immer wieder verändernden Armen und mit großen Bögen durch das Kinzigtal. Flößer nutzten die Kinzig als Transportweg zum Rhein, der

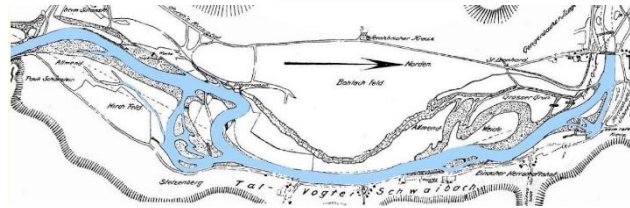
Fischfang trug zur Versorgung der Bevölkerung bei und die Wiesen wurden zur Viehhaltung genutzt.



Die Kinzig bei Willstätt vor der Begradigung, Gemeindearchiv Willstätt

„Sie kommt von Wittichen, hat einen sehr ungleichen Lauf, führt in ihrem Bett sehr groben Kies und derbe Wacken, geht an Offenburg vorbei, fließt nach der Seite von Straßburg hin und fällt bei einem Dorfe in den Rhein. Zuweilen schwillt sie gewaltig an.“

Heinrich Sander, deutscher Reiseschriftsteller 1781



Die Kinzig bei Schwaibach um 1803 vor der Begradigung / RP Freiburg

Die Kinzig war unberechenbar - im Sommer ein friedliches Flüsschen, trat sie nach anhaltenden Regenfällen und während der Schneeschmelze jedoch häufig über die Ufer, spülte Erde und Brücken fort und gefährdete Leben und Ernte. Darum wurde Oberingenieur Johann Gottfried Tulla mit der Regulierung der Kinzig betraut. Bereits 1808 wurde mit dem sogenannten „Ortenberger Kanal“ der erste Teil der Kinzig-Regulierung realisiert. Weitere Abschnitte wurden in den 1830er Jahren ausgebaut. Das Flussbett wurde in einen definierten Querschnitt gezwängt, befestigt und durch Wehre und Stauhaltungen reguliert. Dadurch war zwar die Hochwassergefahr noch nicht komplett gebannt, aber das Kinzigtal ließ sich durch Straßen und eine Eisenbahnlinie erschließen, und der Obst- und Ackerbau konnte sich auf dem fruchtbaren Talgrund ausbreiten.

Auch andere Schwarzwaldflüsse und sogar der Rhein wurden in ähnlicher Weise reguliert. Dieser wurde in ein einheitliches Bett gezwungen und die Schlingen wurden gekappt, sodass von einer ursprünglich 354 Kilometer langen Teilstrecke nur noch 273 Kilometer übrig blieben.

Negative Auswirkungen

Erst nach und nach wurden die negativen Auswirkungen wahrgenommen: Das Landschaftsbild verarmte, die vielfältigen Lebensräume entlang des Flusses gingen verloren. Immer mehr Pflanzen- und Tierarten wie z.B. der Flussregenpfeifer, der auf Kiesbänken seine Eier ausbrütet, oder auch der Lachs verschwanden aus unseren Flüssen. Durch das schneller abfließende Wasser verschärfte sich die Hochwassergefahr flussabwärts. Erosion und ein Absinken des Grundwasserspiegels sind weitere Folgen von Flussbegradigungen.



Die Kinzig bei Offenburg / G. Schulz

Darum werden heute vielerorts erneut Eingriffe vorgenommen, um die Begradigungen und Querbauwerke zumindest teilweise rückgängig zu machen. Ziel ist es, den Flüssen und Bächen einen Teil ihrer natürlichen Eigendynamik zurückzugeben und die Durchgängigkeit für Fische wiederherzustellen.